

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

48. Jahrgang

1992

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Fragmente der Capitula episcoporum Ruotgers von Trier und des Scarapsus Pirminii

Von

Rob Meens

Die Handschrift Lat. 1207 der Pariser Nationalbibliothek ist kein homogener Kodex¹. Die ff. 2–9 bildeten ursprünglich eine eigenständige Handschrift, wie sich aus einigen Merkmalen schließen läßt. Erstens ist die Gliederung der Blätter hier anders als im übrigen Teil der Handschrift. Zudem gibt es in diesem Teil im Gegensatz zum Rest der Handschrift keine mit Federarbeit dekorierten Initialen. Die Blätter 2 und 10 sind stark verfärbt und abgenutzt, was darauf deutet, daß auch f. 10 früher den Anfang einer Handschrift gebildet hat. Schließlich ist der erste Teil im Format dem zweiten Teil angepaßt worden. Die Blätter sind hierbei so beschnitten worden, daß an einigen Stellen sogar ein Teil des Textes verschwunden ist.

Dieser erste Teil enthält einige interessante und bisher nur wenig beachtete Texte, die ich hier kurz vorstellen möchte. Der erste Text, der uns begegnet, ist das sogenannte Paenitentiale Parisiense I (ff. 2r–8r). Dieses Bußbuch ist von Schmitz ediert worden, wurde aber später von der Forschung sehr vernachlässigt². Es ist zum Beispiel von C. Vogel in seiner den Bußbüchern gewidmeten Band der Reihe *Typologie des Sources* nicht einmal genannt worden³. Frantzen hat das später korrigiert, hat aber nicht versucht, diesen Text zu datieren oder zu lokalisieren⁴. Schmitz hat schon auf die enge Verwandtschaft dieses Bußbuches mit dem *Excarpus Cummeani* hingewiesen und meinte, beide Bußbücher gingen auf eine gemeinsame Quelle zurück⁵. Er sprach sich, auch aufgrund des Inhalts des Bußbuches, für eine Entstehung des

* Den Herren Professoren R. Kottje und R. Schieffer möchte ich für Ihre Anregungen und Hinweise danken.

1) Die Hs. ist beschrieben von Ph. Lauer in *Bibliothèque Nationale. Catalogue général des manuscrits latins*, T. I (Nos. 1–1438) (1939) S. 446. Daß der Kodex nicht aus einem Guß ist, verzeichnete er nicht. Er datierte die Hs. ins 11. Jh. und gab als Provenienz Orléans an. Zur Datierung und Lokalisierung des ersten Teil der Hs., siehe unten S. 172 f.

2) Ed. H. Schmitz, *Die Bußbücher und die Bußdisciplin der Kirche* (1883) S. 677–697.

3) C. Vogel, *Les „Libri Paenitentiales“* (1978) [Typologie des sources du Moyen Age occidental, 27]. Dies hat dazu geführt, daß Vogel S. 75 ein Paenitentiale Parisiense II nennt, nicht aber ein Paenitentiale Parisiense I.

4) A. Frantzen, *Mise à jour du fascicule no 27: C. Vogel, Les „Libri Paenitentiales“* (1985) S. 38. Er hat dieses Bußbuch aber den Texten aus dem Zeitraum: „L'extrême fin du IXe S., le Xe et le XIe S.“ zugeordnet. Als Editionsart gibt er fälschlich Schmitz (wie Anm. 2), S. 550–566 an.

5) Schmitz, (wie Anm. 2) S. 680–1.

Werkes vielleicht noch im siebten Jahrhundert, spätestens aber im Anfang des achten Jahrhunderts, aus⁶. In diesem Bußbuch sind aber auch einige Satzungen aufgenommen, die sonst nur im Paenitientiale Pseudo-Fulberti vorkommen⁷. Da letzteres Bußbuch in Handschriften nicht vor dem 11. Jahrhundert überliefert ist und da außerdem, wie wir noch sehen werden, die Handschrift des Paenitientiale Parisiense I im 11. Jahrhundert geschrieben wurde, ist dieses Bußbuch eher ins 10. oder 11. Jahrhundert zu datieren⁸. Die Anwesenheit eines Ordos für die Privatbuße sowie der Inhalt der Bestimmungen weisen darauf hin, daß dieses Bußbuch auf eine Benutzung in der Seelsorge ausgerichtet war⁹.

Unmittelbar an dem Paenitientiale Parisiense I (ff. 8r–v) schließen sich zwei kleinere Texte an, die laut Schmitz „offenbar“ von dem Verfasser des Bußbuches herrühren und die er auch in seine Edition des Bußbuches mitaufgenommen hat¹⁰. Beide Texte behandeln die Taufe und werden durch die Rubriken *Ut nullus baptismo precium accipiat* und *Quod temporibus baptismus celebretur et de infirmis baptizandis* eingeleitet¹¹. Diese Texte rühren nicht vom Verfasser des Bußbuches her, sondern es handelt sich hier um c. 20 und 21 der Capitula Episcoporum des Erzbischofs Ruotger von Trier¹². Dieses Bischofskapitular ist nicht genauer zu datieren als auf die Jahre 915–929, die Amtsjahre Ruotgers.

Es gibt keine vollständige Überlieferung dieser Capitula. Die Handschrift Leiden, Bibliothek der Rijksuniversiteit, Vulcan 94 B, bricht ab in c. 28, zwei andere Handschriften enthalten nur einige Capitula. In diesem Zusammenhang sind die Fragmente in der Pariser Handschrift nicht belanglos. Sie sind nach der Überlieferung in der Leidener Handschrift aus dem 10. Jahrhundert die ältesten Textzeugen von Ruotgers Capitula und überliefern zwei Kapitel, die wir nur aus der Leidener Handschrift kennen. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß diese, nicht unwichtigen, Fragmente aus Ruotgers Capitula als ‚Anhang‘ eines Bußbuches überliefert sind und damit einer literarischen Gattung, die der Erzbischof im Anschluß an die karolingischen Reformkonzilien energisch zu bekämpfen versuchte¹³.

Bei näherer Betrachtung des Textes stellt sich heraus, daß die Pariser Handschrift einige Varianten aufweist, die der Quelle Ruotgers für diese Kapitel, den

6) Schmitz, (Anm. 2) S. 679–680.

7) Es handelt sich um cc. 34, 39, 45, 57, 64, 114, 119, 121, cf. P. Fulberti, cc. 28, 26, 1–2, 9, 11, 17, 21, 20; diese Übereinstimmungen sind von F. Kerff, Das sogenannte Paenitientiale Fulberti. Überlieferung, Verfasserfrage, Edition, Z R G K a n . 73 (1987), S. 1–40 nicht angemerkt worden.

8) Zur Überlieferung des P. Fulberti siehe Kerff (wie Anm. 7), S. 6–8; In meiner Studie über die dreigeteilten Bußbücher werde ich die Quellen dieses Bußbuches genauer analysieren.

9) Schmitz, (wie Anm. 2) S. 678.

10) Schmitz, (wie Anm. 2) S. 679; Edition, S. 696–7.

11) Text der Hs., Schmitz hat die Orthographie der Hs. normalisiert, ohne dies mitzuteilen.

12) Ed. P. Brommer, MGH Capitula Episcoporum, T. I (1984) S. 68; vgl. auch P. Brommer, „Capitula Episcoporum“. Die bischöflichen Kapitularien des 9. und 10. Jahrhundert (1985) [Typologie des sources du Moyen Age occidental, 43], S. 54 mit weiterführender Literatur zu diesen Capitula.

13) M. Blasen, Die Bußbücher und die Reformbestrebungen des Erzbischofs Ruotger in Trier (915–930) auf dem Gebiet der Bußdisziplin, Archiv für mittelhochdeutsche KG 3 (1951), S. 56–76.

Capitula Radulfs von Bourges, näher stehen als der Überlieferung der Leidener Handschrift¹⁴. So fügt sie in c. 20 nach *sponte baptizent* (Paris 1207): *baptizet*) *Qui uero in fine mortis positi fuerint, eos absque mora sine precii munere baptizant* (lies: *baptizent*) hinzu. Die Stelle fehlt in der Leidener Handschrift und deshalb in der Edition¹⁵. Radulf von Bourges schreibt hier aber: *et si in fine mortis constituti fuerint, eos absque aliqua dilatione sine alicuius pretii munere ad regenerationis baptismum admittant*. Daraus läßt sich schließen, daß die Pariser Handschrift hier Ruotgers Text überliefert, die Passage in der Leidener Handschrift aber ausgefallen ist. Im nächsten Satz hat die Leidener Handschrift die Wortfolge gegenüber der Quelle umgestellt. Statt *pretium requirentes, nisi . . .*, hat sie *pretium, nisi . . . requirentes* (Variante h). Die Wortfolge der Pariser Handschrift ist hier die Radulfs. Im selben Kapitel bietet die Leidener Handschrift *penitentes*, wo die Pariser wie Radulf *peccante(s)* überliefert (Variante l). Im nächsten Kapitel überliefert sie, mit Radulf, *quosque*, wo Leiden quoque bietet (Variante a'). Auch hier wäre also die sich auf die Leidener Handschrift stützende Edition zu korrigieren. Der von Brommer aufgrund der Quelle schon postulierte Satzteil *corpus et* findet sich tatsächlich in der Pariser Handschrift (Z. 28). An anderen Stellen steht der Text der Leidener Handschrift den Capitula Radulfs näher. Man kann also nicht sagen, daß die Pariser Handschrift in allen Fällen den besseren Text bietet¹⁶.

Anschließend an die Capitula Ruotgers enthält die Pariser Handschrift eine Augustin zugeschriebene Homilie *De die iudicii* (ff. 8v–9r)¹⁷. Diese Predigt schildert die Ereignisse am Ende der Zeiten und legt besonderen Nachdruck auf die ewigen Qualen der Sünder. Zum Schluß ruft sie die Zuhörer auf, ihr Leben zu ändern, ihre Sünden zu bedauern und Buße zu tun, solange dies möglich ist (*dum licentia est, poenite*). Denn nach dem Tod, in der Hölle, gibt es keine Vergebung mehr und keine Hilfe in der Beichte (*priusquam te infernus rapiat, ubi nulla datur indulgentia, ubi nullus est ad confessionem recursus*)¹⁸.

Auf diese Homilie folgt ff. 9r–v eine einzelne Bestimmung aus den *Canones Apostolorum* in der *interpretatio secunda*¹⁹. Wegen des geringen Umfangs die-

14) Edition der cc. XVIII und XX Radulfs bei Brommer, MGH (wie Anm. 12), S. 246–249. Die Rezeption von Ruotgers Bischofskapitel, überliefert in der Hs. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, lat. 1529, ff. 4–5, die nach den Untersuchungen Pokornys, wahrscheinlich Beschlüsse der Trierer Synode des Jahres 927 (?) enthält, ist für diese Kapitel zu sehr gekürzt, um auf unsere Frage eine Antwort zu bieten, c. 8–9, ed. R. Pokorny, *Die Kanones der Trierer Synode des Jahres 927* (?). Ein Textfund zu den Capitula Ruotgers von Trier, DA 38 (1982), S. 1–25, S. 19.

15) Ed. P. Brommer, MGH (wie Anm. 12) S. 68, Z. 11. Siehe meine Edition dieser Capitula: Anhang S. 173 f. Im Folgenden werde ich auf die von mir erstellte Edition verweisen.

16) Die Rubriken von L stehen die Radulfs näher und außerdem fehlen in P Teile des Textes Radulfs, die in L überliefert sind, siehe Variante g (*pretium*), Variante n (*invitandi sunt*) und Variante c' (*baptizatis et*).

17) Ed. als Ps.-Augustinus *Sermo CCLI*, in: Migne PL 39, col. 2210, unter dem Titel *De iudicio extremo III*.

18) Der Teil *nullus est ad veniam regressus* fehlt in der Hs.

19) C. 50, ed. C. Turner, *Ecclesiae occidentalis monumenta iuris antiquissima canonum et conciliorum Graecorum interpretationes Latinae*, Bd. I, 1 (1899) S. 32. Die Pariser Hs. führt unmittelbar vor dem Text die Rubrik *Quod non debeat in una mersione*

ses Textes ist es, zumal angesichts des Forschungsstandes zu den frühmittelalterlichen Kirchenrechtssammlungen, nicht auszumachen, welcher Kanonessammlung dieser Kanon entnommen ist²⁰. Der Kanon behandelt die Frage, ob bei der Taufe eine einmalige oder dreifache Immersion stattfinden sollte. Der Bischof oder Priester der mit einer einmaligen Tauchung tauft, wird mit Absetzung bedroht. Dieses Problem war Teil der Auseinandersetzung Alkuins mit den Adoptianisten, die eine einmalige Tauchung befürworteten²¹. Die Karolinger haben versucht, eine dreifache Immersion gemäß dem römischen Ritus durchzuführen, waren aber anscheinend nicht imstande, die regionalen Gepflogenheiten zu eliminieren.

Dieser Teil der Handschrift schließt mit einem als Homilie Augustins über das jüngste Gericht inskribierten Text (f. 9v). Schon Lehmann hat darauf hingewiesen, daß unter dem Namen Augustins Überlieferungen des Pirminischen Scarapsus verborgen sein könnten²². Tatsächlich finden sich in unserem Kodex unter dem Namen des Bischofs von Hippo die beiden ersten Kapitel des Scarapsus. Die kritische Edition dieses Pastoralbüchleins beruht auf nur drei Handschriften²³. Lehmann und Angenendt haben auf drei andere Handschriften aufmerksam gemacht und im übrigen darauf hingewiesen, daß eine neue Edition „ein dringendes Postulat“ sei²⁴. Der Text der Pariser Handschrift

in *baptismate* auf und liest auch im Text des Canons *baptismate*, wie die Interpretatio secunda.

20) Für die breite Überlieferung der Canones Apostolorum, siehe, F. Maassen, Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande. Bd. I: Die Rechtssammlungen bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts (1870) S. 408–410. Dazu sind einzelne Kanones in systematischen Sammlungen rezipiert worden. C. 50 ist zum Beispiel in die Collectio Vetus Gallica, und in die Collectio Herovalliana aufgenommen, siehe Collectio Vetus Gallica XXI, 3, ed. H. Mordék, Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonessammlung des fränkischen Gallien. Studien und Edition (1975) [Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, 1], S. 431–2 und Collectio Herovalliana XXIII, ed. Migne PL 99 col. 1023. Der Text ist hier zu sehr gekürzt, um die Vorlage für die Pariser Hs. gebildet zu haben können. Zum Stand der Forschung zu den frühmittelalterlichen Kanonessammlungen siehe z. B. Mordék, S. 238–263 und Ders., Systematische Kanonessammlungen vor Gratian: Forschungsstand und neue Aufgaben, in: S. Kuttner, K. Pennington (Hg.), Proceedings of the Sixth International Congress of Medieval Canon Law: Berkeley, 28 July – 2 August 1980 (1985) [Monumenta Iuris Canonici, C 7], S. 185–201.

21) G. Ellard, Master Alcuin, Liturgist. A Partner of our Piety (1956) S. 68–85. Vgl. A. Angenendt, Der Taufritus im frühen Mittelalter, in: Segni e riti nella chiesa altomedievale occidentale (1987) [Settimane di Studio, 33], T. I, S. 275–321, S. 300.

22) P. Lehmann, Dicta Pirminii, Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden, 47 (1929), S. 43–51; benutzt wurde hier der Abdruck in: Ders., Erforschung des Mittelalters, Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze, Bd. IV (1961) S. 142–147.

23) G. Jecker, Die Heimat des hl. Pirmin, des Apostels der Alemannen (1927) [Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 13]. Edition auf S. 34–73. Jecker kannte die Hss: Einsiedeln, Stiftsbibliothek, 199; Paris, BN, lat. 1603 und Paris BN, lat. 13408. Die Übersetzung von U. Engelmann geht von der Edition Jeckers aus: U. Engelmann, Der heilige Pirmin und sein Pastoralbüchlein (1976) S. 21.

24) Lehmann machte auf zwei Hss. aufmerksam: Cheltenham, Philipps 1326 (jetzt Chicago, Newberry Library, Ms. 1) und Oxford, Bodleian Library. Bodl. 572; Eine dritte Hs. ist genannt bei A. Angenendt, Monachi Peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters (1972) S. 57; Paris, BN, lat. 1008.

weicht in manchen Varianten von der Einsiedler Handschrift, die die Grundlage der Edition Jeckers bildete, ab und stimmt hier mit den Handschriften A und C überein²⁵. Es ist unklar, ob der Text früher vollständig war. Die Lage endet mit dem Schluß des zweiten Kapitels des Scarapsus. Wenn man die eben genannte, ebenfalls Augustin zugeschriebene, kurze Predigt über das jüngste Gericht betrachtet, kann man sich vorstellen, daß auch hier ein kurzer Text als Homilie gedacht war. Das erste Kapitel ruft aber die Geistlichkeit zur Verkündigung und die Gläubigen zum Zuhören auf, und das zweite Kapitel beschreibt den Sturz der Engel. Diese Teile sind also, anders als einige andere Teile des Scarapsus, nicht besonders als kurze Homilie geeignet. Daher erscheint es mir wahrscheinlicher, daß ursprünglich auf diese zwei ersten Kapitel der Rest des Scarapsus gefolgt, aber im Laufe der Zeit von diesem Teil der Handschrift getrennt worden ist. Hierfür spricht auch, daß der Scarapsus in der Handschrift Newberry Library, Ms. 1 als Homilie Augustins überliefert ist²⁶.

Wenn wir nun den Inhalt des ersten Teils der Pariser Handschrift betrachten, dann läßt sich die Handschrift als für die Seelsorge, insbesondere für die Bußpraxis, bestimmt charakterisieren. Denn sie enthält nicht nur ein Bußbuch mit einem Bußordo, sondern auch den Scarapsus Pirminii (der vielleicht früher komplett gewesen ist), der deutliche Anklänge an die Libri Paenitentiales bietet²⁷. Die Homilie *De die iudicii* ruft, nachdem sie die Folterungen der Sünder am Ende der Zeiten geschildert hat, die Zuhörer auf, ihre Sünde zu beichten und Buße zu tun, solange es noch möglich ist. Die beiden Capitula von Ruotger von Trier zielen auf die Erteilung der Buße und der Taufe, eine andere Art der Sündenvergebung. Die Taufe ist auch Gegenstand der den Canones Apostolorum entnommenen Bestimmung.

Lehmann, (wie Anm. 20) S. 145, spricht von „einer unvermeidlichen Neuausgabe“; Angenendt, S. 58: „Eine Edition, welche diese neuen Funde berücksichtigt, ist darum ein dringendes Postulat.“ Für eine neue Edition ist vielleicht auch die Rezeption der c. 16, 19, 20, 21 und 22 des Scarapsus in den Statuta Vesulensia heranzuziehen, ed. C. De Clercq, *La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Etude sur les actes de Conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques* (507–814) (1936) S. 367–374.

25) Siehe die bei Jecker (wie Anm. 23), S. 34 f. vermerkte Varianten: C.1. Z. 6 wie die Handschriften Paris BN. lat. 1603 (=A) und 13408 (=C) *scelera*, statt *peccata*; Z. 7 *ipse morietur* fehlt wie in A + C; Z. 9 *dixit* wie A + C; *mundum universum praedicate* wie A + C; Z. 11/12 *Venite-Et iterum* fehlt wie in C; Z. 14 *reficiam vos* wie C; Z. 15 *caritati vestre* wie C; Z. 16–17 *divinas scripturas* wie C; C.2, Z. 1 *terram* wie A + C; *et vor in* fehlt wie in A + C; Z. 3 *archangelus* wie A + C; Z. 9 *fuertunt* fehlt wie in A + C. Dasselbe konstatierte Cunningham für die Überlieferung in der Handschrift Newberry Library, Ms. 1. M. Cunningham, *Contents of the Newberry Library Homiliarium*, in: *Sacris Erudiri* 7 (1955), pp. 267–301, p. 290.

26) In dem Teil der Hs., der noch im 9. Jh. geschrieben ist, ist der Text zwar nicht komplett, aber viel umfangreicher als im Pariser Kodex. In einer Hand des 14. Jh. ist der Rest des Textes hinzugefügt worden, vielleicht weil dieser Teil in einen schlechten Zustand geraten war. Der Text war also früher wahrscheinlich vollständig, Lehmann (wie Anm. 20), S. 144, und Cunningham (wie Anm. 23), S. 290–1.

27) Angenendt (wie Anm. 22), S. 63; vgl. R. Meens, *Het heilige bezoodeld. Opvattingen over het heilige en het onreine in de vroegmiddeleeuwse religieuze mentaliteit*, in: P. Bange, A. G. Weiler (Hg.), *Willibrord, zijn wereld en zijn werk. Voordrachten gehouden tijdens het Willibrordcongres, Nijmegen, 28–30 september 1989* (1990) [Middeleeuwse studies, VI], S. 237–255, S. 239–41.

Die Einschätzung, daß die Handschrift für die Seelsorgepraxis gedacht war, scheint also gerechtfertigt. Läßt sich aber auch herausfinden, wann und wo die Handschrift geschrieben worden ist? Im Pariser Katalog ist sie ins 11. Jahrhundert datiert und aufgrund der Nennung der Stadt Orléans in einer Predigt auf f. 20v vermutete Lauer, daß die Handschrift dort entstanden sein dürfte²⁸. Der erste Teil scheint aber paläographisch ein wenig älter zu sein als der Rest der Handschrift, und wenn die Erwähnung der Stadt Orléans tatsächlich etwas über die Provenienz der Handschrift aussagt, dann besagt das wohl nichts für den ersten Teil. Einen festen terminus a quo liefern die Capitula Ruotgers von Trier, die in der Amtszeit dieses Erzbischofs zu datieren sind (915–929)²⁹. Jean Vezin meint, daß der erste Teil paläographisch in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts einzuordnen sei, der Rest der Handschrift wohl eher am Ende des 11. Jahrhunderts oder sogar in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der erste Teil stammt seines Erachtens aus dem Norden Frankreichs³⁰.

Diese paläographische Einschätzung wird vom Inhalt her bestätigt. Wie gesagt, weist das Paenitentiale Parisiense I Beziehungen auf zum Excarpus Cummeani und dem Paenitentiale Fulberti. Zu den Schwerpunkten der Verbreitung des Excarpus gehörten im 9. Jahrhundert Frankreich und Burgund. Obwohl dieses Bußbuch danach fast nur noch in Handschriften aus dem Westen und Süden Deutschlands belegt ist³¹, ist es also nicht auszuschließen, daß im 11. Jahrhundert im Norden Frankreichs Handschriften mit dem Excarpus bekannt waren. Das Paenitentiale Fulberti kennen wir aus elf Handschriften, wovon sieben in Frankreich und zwei in England lokalisiert sind; von den übrigen ist die Provenienz unbekannt³². Von den sechs bekannten Überlieferungen des Pirminischen Scarapsus stammen drei aus Frankreich, eine ist im Hofkreis um 800 zu lokalisieren, eine im alemannisch-rätischen Raum und von einer Handschrift ist die Provenienz unbekannt³³. Die Capitula Ruotgers von Trier schließlich waren bisher nur aus drei Handschriften bekannt, wovon die wichtigste im „Umkreis Ruotgers“ geschrieben sein soll³⁴. Die zwei anderen Handschriften sind im Norden Frankreichs lokalisiert, eine vielleicht im Nordosten³⁵. Es scheint also, daß die Capitula Ruotgers nur innerhalb der Grenzen der Kirchenprovinz Trier überliefert wurden. Der paläographische Befund und der Inhalt der Handschrift weisen demnach auf ein Entstehungsgebiet im Norden Frankreichs hin. Der Inhalt zeigt außerdem Beziehungen zum west-

28) Ph. Lauer, (wie Anm. 1) . 446.

29) Brommer, MGH (wie Anm. 12) S. 58.

30) Briefliche Mitteilung Vezins vom 4. Januar 1991, für die ihm herzlich gedankt sei.

31) Für die Verbreitung des Excarpus, siehe F. B. Asbach, Das Poenitentiale Remense und der sogen. Excarpus Cummeani. Überlieferung, Quellen und Entwicklung zweier kontinentaler Bußbücher aus der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts (1975) S. 43–46.

32) Kerff, (wie Anm. 7) S. 6–8.

33) Siehe Angenendt, (wie Anm. 22) S. 56–59.

34) Brommer, MGH (wie Anm. 12) S. 60.

35) Die Hs. Antwerpen, Museum Plantin-Moretus, M 82 (66) ist in Nordostfrankreich lokalisiert, F. Kerff, Der Quadripartitus. Ein Handbuch der karolingischen Kirchenreform. Überlieferung, Quellen und Rezeption (1982) [Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter, 1] S. 16; die Hs. London, British Library, Cotton Cleopatra C VIII in Nordfrankreich, Brommer, MGH (wie Anm. 12) S. 60.

deutschen Gebiet auf, so daß die Handschrift am besten im Nordosten Frankreichs zu lokalisieren ist, vielleicht in der Kirchenprovinz Trier.

Bemerkenswert ist der archaische Charakter der Handschrift. Sie enthält eine Rezeption eines der ältesten dreiteiligen Bußbücher, des *Excarpus Cummeani*, der noch in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts geschrieben wurde³⁶. Daneben enthält sie den *Scarapsus Pirminii*. Angenendt hat zwar die Frühdatierung dieses Werkes auf die Jahre zwischen 710 und 724 in Zweifel gezogen; der Text stammt immerhin aus dem 8. Jahrhundert, vielleicht sogar aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts³⁷. *Excarpus* und *Scarapsus* haben beide als Hilfe bei der Seelsorge für erst kurz zuvor zum Christentum übergetretene Bevölkerungsgruppen gedient. Heißt das, daß die Christianisierung im Nordosten Frankreichs im 11. Jahrhundert nur wenig weiter fortgeschritten war als im 8. Jahrhundert in den Gebieten, wo *Excarpus* und *Scarapsus* benutzt worden sind? Die übrigen Texte scheinen dies zu bestätigen. Die Augustin zugeschriebene Predigt droht mit Vergeltung am Ende der Zeiten, wenn man sein Leben nicht ändert und seine Sünde nicht büßt. Die zwei Kapitel aus Ruotgers *Capitula* geben den Priestern Anweisungen, wann und wie sie die Taufe zu spenden haben, und warnen sie, Entgelt entgegenzunehmen für Pflichten ihres Amtes wie die Taufe, das Begräbnis, die Beichte und die Messe. Die Bestimmung aus den *Canones Apostolorum* schließlich verbietet die einmalige Immersion bei der Taufe, ein Problem das zur Zeit Alkuins akut war. So scheint die Handschrift Paris, BN lat. 1207 (I), ein Zeugnis für die mühselige, langwierige Arbeit zu sein, im 11. Jahrhundert das Christentum im Nordosten Frankreichs zu festigen.

Anhang: Edition der cc. 20 und 21 der *Capitula Episcoporum Ruotgers* von Trier nach den Handschriften Leiden, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, Vulcan. 94 B (= L) und Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 1207 (= P)³⁸:

XX: UT^a NULLUS PRO BAPTISMO, SEPULTURA AUT PAENITENTIA VEL SACRAMENTO PRETIUM ACCIPIAT^a.

Monemus etiam, ut nullus sacerdotum pro baptizandis aut sepeliendis^b hominibus pretium accipiat, sed eos^c qui sani sunt, temporibus constitutis, id est pascha et pentecosten, sponte baptizent^d. Qui^e vero in fine mortis positi fuerint, eos absque mora sine precii munere baptizent^{ef}. Aegrotantes vero, si defuncti fuerint, cum psalmis et canticis ad sepulchrum deducant, nullum inde pretium^{gh} requirentes, nisi eis sponte aliquid datum fuerit^h. Similiter de penitentia danda et de sacra-

a) UT NULLUS BAPTISMO PRECIUM ACCIPIAT P b) sepeliendis L c) fehlt L
d) baptizet P e-e) fehlt L f) baptizant P g) fehlt P h-h) pretium, nisi eis
sponte aliquid datum fuerit, requirentes L

36) Asbach, (wie Anm. 29) S. 217.

37) Angenendt, (wie Anm. 22) S. 74.

38) Beschreibung der Hss. Brommer, MGH (wie Anm. 12) S. 60 und oben, S. 167 ff. Die kursivierten Teile sind Übernahmen aus Radulf.

mentoⁱ in^k ecclesia faciendo nullum exquirant, donum, sed penitentiam quaerentibus cito succurrant et iurantes praedicent, ne in periurium cadant. Peccantes^l ergo, ut ad penitentiam veniant^m, invitandiⁿ suntⁿ et iurantes, ne periurent^o, admonendi^p. Si quis vero^q sacerdotum hoc, quod prohibemus, fecerit, canonicę sententię vindictam suscipiet.

XXI: QUOT^r STATUTIS^r TEMPORIBUS IN^r VICIS^r BAPTISMUS CELEBRATUR ET DE INFIRMIS BAPTIZANDIS.

Ut baptismus certis^u temporibus celebretur^v, pascha videlicet et pentecosten. Aliis quoque temporibus nullus baptizetur, nisi^w infirmi et in periculo mortis constituti et quos paganorum metus incursat^x. His itaque duobus temporibus, pascha et pentecosten, omnes^y sacerdotes^y ex cellis ad^z vicos^z conveniant et ibi officium peragentes baptizandos quosque^a baptizent. Et tunc ad^b proprias^b ecclesias cum suis baptizatis^c et^c ceteris^d subiectis, revertentes missarum sollemnia expleant. Et baptizati^e et qui eos^e a fonte baptismatis susceperunt^f omnes communicent. Et quamdiu in albis sunt, cotidie patrini^g ad ecclesiam eos deducant^h cum luminaribus et corpusⁱ etⁱ sanguinem domini usque in diem octavum cuncti percipiant. Si autem parvulus^k egrotans ad quem libet^l presbyterum quocumque tempore vel hora^m ad baptizandum deⁿ cuiuslibet parrochiaⁿ deportatus fuerit, statim eum baptizet. Si autem non fecerit et ille sine baptismo mortuus fuerit, sciat se pro anima eius rationem deo redditurum.

i) samento P. k) fehlt P. l) so Radulf, Peccante P; Penitentes L. m) vniant P.
n) fehlt P. o) korr. aus periurant L. p) amonendi P. q) fehlt P. r) QUOD P.
s) fehlt P. t) fehlt P. u) ceteris P. v) fehlt P. w) si über der Zeile nachgetragen L. x) incurrat P. y) omnis sacerdos P. z) a vicos P. a') quoque L.
b') a proprias P. c') fehlt P. d') cereis P. e'-e') baptizati eos qui P. f') susceperint P. g') patreni P. h') ducant P. i') fehlt L. k') parulus P. l') liquemlibet P. m') h über der Zeile nachgetragen P. n'-n') de cuiuslibet presbiterorum quacumque parroechia (e über der Zeile nachgetragen) P.